

# Ortung.

KUNST IM ÖFFENTLICHEN RAUM CHUR  
MAI BIS DEZEMBER 2014

## JUDITH ALBERT «SPECIE RARA», 2014

*Fotografie*

*Intervention in der «Südostschweiz» vom Dienstag, 10. Juni 2014*

Bei der Intervention «specie rara» von Judith Albert in der «Südostschweiz» wird das Medium Zeitung selbst zum Thema. Die Fotografie zeigt ein Paar Hände, das Kartoffeln auf Zeitungspapier schält.

Kompostierbar und damit bestens geeignet um darauf Kartoffeln und anderes Gemüse zu rüsten, bildet eine (gelesene) Zeitung gutes Ausgangsmaterial für weitere Handlungen des Alltags: Feuer machen, nasse Schuhe ausstopfen, Fenster putzen, zerbrechliche Dinge einpacken. Für Judith Albert ist die Handlung des Kartoffeln Schälens eine Kindheitserinnerung, die von Sorgfalt und täglicher Routine erzählt. Noch heute wird in mancher Küche aus praktischen und traditionellen Gründen Kartoffeln auf Zeitungspapier geschält.

Als Unterlage für das Rüsten der Kartoffeln hat Judith Albert einen Zeitungsartikel über Hannah Höch (1889-1978) gewählt. Ähnlich wie Judith Albert für diese Intervention mit Fotografien und dem Zusammenfügen unterschiedlicher Kontexte arbeitet, war die deutsche Dadakünstlerin Hannah Höch berühmt für ihre Fotocollagen. Der Titel «specie rara» eröffnet weitere

Bedeutungsebenen: Er kann auf die Kartoffelsorte verweisen, auf die heute wohl immer seltener werdende Art, Gemüse von Hand auf Zeitungspapier zu rüsten, aber auch auf die Zeitung selbst, die als physisches Medium in einer elektronischen Welt zu einer specie rara wird. Und nicht zuletzt verweist der Titel auf die Kunst - einer weiteren specie rara in einer rationalen und schnelllebigen Welt.

Von der Skulptur und der Zeichnung herkommend untersucht Judith Albert (\*1969) in ihren Fotoarbeiten, Videos und Videoperformances die Grenzbereiche visueller und physischer Erfahrungen. Die Videos beziehen ihre Spannung aus der Langsamkeit des Beobachtens. Die Realität verdichtet sich zu einem poetischen Stimmungsbild, das labile Schwebezustände und elementare Räume in über- oder unterirdischen Zonen auslotet. Judith Albert wird in ihren Werken selbst zur Protagonistin vor einer fix installierten Kamera. Eine spröde, verknappte Sprache und die Schönheit natürlicher Formen und Farben stehen in ihren Arbeiten in einer Beziehung zur Künstlerin.